

BERNARD SCHULTZE

Papier-Arbeiten 1946 – 1983

Unter der Vielfalt von Techniken, die Bernard Schultze seit den späten 40er Jahren bis heute über das Experimentelle hinaus erprobt und gepflegt hat, nehmen die Arbeiten auf und mit Papier eine wesentliche eigenständige und keineswegs nur vorbereitende Stellung ein. Unter diesem zentralen Titel "Papier-Arbeiten" subsumieren sich Aquarelle, Gouachen, Pastelle, Bleistift-, Buntstift-, Feder-, Kreidezeichnungen einschließlich diversester Mischformen.

Seit Ende der 50er Jahre – die ersten "Migofs" entstehen erst 1961! – tritt bei einer wachsenden Zahl von Arbeiten auch materiell ein räumliches Element hinzu: sind es zuerst noch collageartige plastische Einklebungen, werden im Verlauf der Zeit daraus "Papier-Reliefs" und schließlich vollständige "Papier-Skulpturen".

Die Ausstellung der Kunsthalle gibt einen Schwerpunkte setzenden Gesamtüberblick vom Schaffen Schultzes, angefangen mit den frühen, dem Surrealismus ver-



Bernard Schultze, ... den Wäldern zum Fraß, 1977
Bleistift/Papier, 144 x 125 cm,
Sammlung der Kunsthalle Nürnberg

pflichteten Landschaften, über die tachistischen Arbeiten der 50er Jahre nach seinem Parisaufenthalt, die dreidimensionalen gezeichneten Objekte der "Migof-Phase" bis hin zu den riesigen Zeichnungen der jüngsten Zeit. Dabei bleibt auffallend, daß eine Einteilung von Schultzes Oeuvre in einzelne abgeschlossene Werkphasen nur mit aller Vorsicht, wenn überhaupt, möglich ist. Selbstzitate, Rückgriffe inhaltlicher wie technischer Natur prägen sein Werk, Buntstiftzeichnungen aus dem letzten Jahr beispielsweise verweisen unmittelbar auf bestimmte Phasen der Frühzeit.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn. Der Katalog mit Texten von W. Koschatzky, H. M. Schmidt, W. Grohmann, B. Schultze u.a. kostet während der Ausstellung 25,- DM.

Arbeiterbewegung zwischen Revolution und Reformismus

Zur Vortragsreihe im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

Im Vorfeld der Ausstellung "Leben und Arbeiten im Industriezeitalter", die das Germanische Nationalmuseum 1985 ausrichtet, findet eine Reihe von sechs Vorträgen zur Geschichte und zu aktuellen Problemen der Arbeiterbewegung statt. Die Herausbildung einer lohnabhängigen Industriearbeiterschaft war eine der wesentlichsten sozialgeschichtlichen Folgen der Industrialisierung. Lohnarbeit als ausschließliche Existenzgrundlage unterschied die Arbeiterschaft vom besitzenden Bürgertum und schuf damit einen "vierten Stand" mit eigenen Interessen und der Forderung nach Teilhabe am politischen Leben. Die Ausstellung entspricht einem Wunsch des bayerischen Landtags, wenn sie deshalb die Geschichte der Arbeiterbewegung als einen ihrer Schwerpunkte behandelt. Auch die Gewerkschaften unterstützen dies, so daß sich die IG Metall an der Gestaltung der Vortragsfolge beteiligte. Die Entstehung der Arbeiterbewegung unter den Bedingungen des Industrialisierungsprozesses und ihre Entfaltung in den Organisationsformen Partei und Gewerkschaft sowie die Veränderungsmöglichkeiten von

Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft zwischen Revolution und Reformismus werden von Historikern unterschiedlicher Institutionen behandelt.

Zur Eröffnung der Vortragsfolge konnte das Germanische Nationalmuseum den Autor der Ausstellungskonzeption Prof. Dr. Michael Stürmer, Erlangen, gewinnen. Basierend auf seinen Studien zum "Alten Handwerk" untersucht er vorindustrielle Wirtschaftsformen unter dem Aspekt der sozialen Sicherheit. Der zweite Referent Prof. Dr. Hans Ulrich Thamer, Münster, Mitverfasser der Ausstellungskonzeption und Betreuer der Abteilung Arbeiterbewegung, widmet sich nach seiner intensiven Beschäftigung mit der Arbeiterbewegung in der NS-Zeit hier den Anfängen in Zünften und Handwerkerkreisen. Die Konstituierung der Arbeiterbewegung in Sozialdemokratie und Gewerkschaften in den Jahren 1868/69 behandelt Privatdozent Dr. Klaus Tenfelde, München, der an seine für die Forschungsrichtungswisenden Untersuchungen zur Sozialgeschichte der Arbeiterschaft anschließt. Vor dem Hintergrund seiner Arbeiten über

gewerkschaftliche Organisationsformen schildert Prof. Dr. Klaus Schönhoven, Mannheim, die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften im Kaiserreich als den Aufstieg einer Massenbewegung. Die Politik des Deutschen Metallarbeiterverbandes bzw. der Gewerkschaften in der Weltwirtschaftskrise der Weimarer Republik und in unserer heutigen Situation analysieren die Gewerkschaftshistoriker Dr. Peter Scherer und Dr. Heinz Bierbaum. Den Abschluß der Reihe bildet die Darstellung der Sozialdemokratie um 1900, die als eine Blütezeit gerade der bayerischen Arbeiterbewegung gelten kann. Frau Dr. Ilse Fischer vom Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, wird ausgehend von ihren Forschungen über die Arbeiterschaft Augsburgs Probleme, Initiativen und Erfolge der bayerischen Sozialdemokratie auf ihrem Weg zur staatstragenden Partei aufzeigen.

Die Vortragsreihe beginnt am **15. November um 20 Uhr** im Germanischen Nationalmuseum; die Termine sind dem Veranstaltungskalender des Museums zu entnehmen.
Cornelia Foerster